

dazu gemietet werden. Vom Herbst 1968 an wurde der Schule eine Tagesschule zur Überwachung der Hausarbeiten der Stadt- und Fahrschüler angegliedert, die augenblicklich von ca. 50 Schülern besucht wird. Im Schuljahr 1968/69 werden in 13 Klassen 304 Schüler (234 Knaben – 70 Mädchen) von 11 hauptamtlichen und 14 nebenamtlichen Lehrern unterrichtet. Für Herbst 1969 ist die Errichtung und Angliederung eines Mädchenschülerheimes geplant. Das Schülerheim für Knaben befindet sich weiterhin im Besitz der köpplischen Erbgemeinschaft, wobei Franz Köppl seit Herbst 1962 auch die pädagogische Leitung innehat.

Pfarrarchiv Marktbreit Nr. 383–401.

Plochmann, Urkundliche Geschichte der Stadt Marktbreit, Erl. 1864.

Pfarrbeschreibung Marktbreit, 1916.

Jahresbericht des I. Dammschen Erziehungs- und Handelslehrinstituts zu Marktbreit am Main pro 1875/76.

Plochmann, Rede zur Einweihung des neuen Schulhauses in Marktbreit, 1879.

Jahresberichte über die Privat-Real- u. Handelsschule Marktbreit a. M. für die Schuljahre 1926/27, 1927/28, 1928/29, 1929/30, 1930/31, 1933/34, 1935/36.

Jahresbericht der Städt. Oberschule Marktbreit a. M. 1938/39.

Jahresberichte der Städtischen Oberrealschule Marktbreit 1948/49, 1952/53, 1956/57.

Jahresberichte der Oberrealschule bzw. des Gymnasiums Marktbreit 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1967 1966/67, 1967/68, (v. a. F. Mägerlein, 400 Jahre höhere Schule in Marktbreit).

Selzer, Otto, Lehrer in Marktbreit während der Dorf- und Marktzeit 1500–1821 in Blätter f. Fränk. Familienkunde, Mai 1966.

15 Jahre Private Mittelschule Marktbreit, Jubiläumsschrift, 1965.

Besonders zu danken habe ich Herrn Oberstudiendirektor Hackenberg und Herrn Oberstudienrat i. P. Scherer, die mir die ihre Schule betreffenden neuesten Unterlagen zur Verfügung stellten.

Selzer, Otto. Die Friedhofshalle Marktbreit und ihre Grabdenkmäler. Mainfränkische Hefte 52. Würzburg: Freunde mainfränkischer Kunst u. Geschichte e. V. 1968. DM 9.– (Vorzugspreis für Mitglieder d. Herausgebers DM 4.50).

Der Verfasser, Oberlehrer i. R. Otto Selzer, legt hier das Ergebnis seiner Forschungsarbeit der letzten Jahre vor. Auf 145 Druckseiten, 32 Kunstdrucktafeln, einer Reihe von Planskizzen, Wappen und Steinmetzzeichen stellt er die 400jährige Geschichte des marktbreiter Friedhofes dar, gibt eine ausführliche Beschreibung der Friedhofshalle und eine ins Detail gehende Würdigung der einzelnen Grabdenkmäler in kunstgeschichtlicher und familiengeschichtlicher Sicht. In diesem Buch liegt eine nahezu lückenlose Be-

schreibung der im Friedhof befindlichen alten Grabdenkmäler vor, die für den Kunsthistoriker wie für den Familienforscher eine wahre Fundgrube darstellt. In sorgfältiger familiengeschichtlicher Forschung erstehen vor dem Auge des Lesers die alten marktbreiter Bürger und Handels- und Pfarrerfamilien. Eine ausführliche Zeittafel, Quellen- und Literaturverzeichnis, Orts- und Namensregister runden die Arbeit ab und zeugen von ihrer wissenschaftlichen Exaktheit. In einer Schlußbetrachtung versucht der Verfasser die Aufgaben, die die Friedhofsgestaltung heute an Heimat- und Denkmalschutz stellt, darzulegen. Es ist erfreulich, daß diese Arbeit über die mainfränkische Friedhofskunst erscheinen konnte.

Schr.

Aus dem Wirtschaftsleben Marktbreits

„Würzburg bei Marktbreit“; diese Ortsbestimmung aus dem 18. Jahrhundert nehmen die Marktbreiter heute noch mit berechtigtem Stolz zur Kenntnis, und es soll Bürger geben, die tatsächlich annehmen, vor 200 Jahren habe ihr Städtchen die Bischofs- und Herzogsstadt Ostfrankens überrundet, wenigstens hinsichtlich ihrer gewerblichen und handelspolitischen Bedeutung. Das entsprach natürlich zu keiner Zeit den wirklichen Verhältnissen; doch liegt insofern ein Wahrheitskern in solch kühner Behauptung, als Marktbreits Handel in jener Zeit manches Gemeinwesen mit weitaus höherer Bevölkerungszahl und größerem politischen Gewicht in beträchtlichem Maße übertraf. Handelsgut, das auf dem Wasserweg in Marktbreit ankam, wurde hier umgeschlagen und auf Achse in Richtung Nürnberg, Windsheim, Ansbach und Rothenburg, nach Franken, Bayern und Österreich verfrachtet, Erzeugnisse des fränkischen Hinterlandes und Kaufmannsgüter aus dem Osten und Südosten flossen in den Lagerräumen des hiesigen Großhandels zusammen und erreichten zu Schiff die Handelsplätze Frankfurt, Mainz und Köln. Die Zahl der heimischen Schiffer mehrte sich und eine stattliche Anzahl privater Faktoren waren im Handels-, Speditions- und Bankgewerbe tätig. In gleicher Weise blühte im Zeitalter des Merkantilismus das Handwerk auf.

Diese Entwicklung kam nicht von ungefähr. Natürliche Gegebenheiten, regerer Bürgergeist und landesväterliche Wohlstandspolitik wirkten in glücklicher Weise zusammen. Die Talfurche des Mains, der hier den südlichsten Punkt auf seinem Lauf erreicht, die Kerbtäler von Breitbach, Iff und Steingraben legten hier einen natürlichen Straßenknoten in die Landschaft, der an Vollkommenheit wohl kaum zu übertreffen ist. Die genannten Zubäche des Mains führten die Handelsstraßen aus Osten und Süden in sanftem Abstieg zu Tal, der Fluß brach die Handelstore nach Westen und Norden auf. Darum legten bereits im 15. Jahrhundert hier Schiffe an und Unternbreit stieg zu einem Marktflecken empor, wenn auch noch ohne Marktgerechtigkeit. Georg Ludwig von Seinsheim (1514–1591), der Landesherr, nützte beides aus, das Straßenkreuz und die Kleinausgabe eines Marktores, verschaffte seinem Flecken Unternbreit das Marktrecht und förderte ihn durch Ansiedlung von Handwerkern, bemerkenswerte Neubauten (Rathaus, Schloß, Schule), Gewährung von Steuerfreiheit und Erhebung zum Gewerbe- und Handelsplatz seiner Grafenschaft. Was er begonnen, das führten die Fürsten von Schwarzenberg weiter, das hielt auch in der bayerischen Zeit trotz mehrfacher Rückschläge an: Marktbreit blieb ein Schwerpunkt im Wirtschaftsleben des Maindreiecks.

Im Mittelalter begegnet uns Unternbreit als Fischer- und Winzernest. Schon St. Nikolaus, der Schutzpatron der Stadtpfarrkirche und der Fischer, deutet das an. (1656: 7, 1736: 12, 1833: 21, 1900: 5 Fischer bzw. Schiffer). Hauptfisch war der Karpfen, eine untergeordnete Rolle spielte der Hecht. Fluß- und Teichfischerei gingen Hand in Hand. Die Seenlandschaft im Raum Herzogenaurach/Höchstadt a. d. Aisch hatte einst ihr Gegenstück im Steigerwaldvorland ostwärts Schweinfurt/Marktbreit. Marktbreiter Fischer besetzten im Schwarzenberger Land, im Bibert-, Breitbach-, Ehe- und Scheinegrund zahlreiche Tei-